

# CHRISTI HIMMELFAHRT



Christus-Szenen  
können auf  
Kirchenfenstern  
betrachtet  
werden.  
© pixabay

Religion:  
Christentum

**Das Fest „Christi Himmelfahrt“**, am 40. Tag nach Ostern gefeiert, stellt einen wichtigen Meilenstein in der 50-tägigen österlichen Freudenzeit dar. Die biblische Grundlage für den christlichen Festtag stellen die Berichte im Lukasevangelium (Lk 24,50–52) und in der Apostelgeschichte (Apg 1,9–11) dar. In beiden Schriften wird erzählt, wie der auferstandene Herr in den Himmel auffährt. Dabei kündigen zwei Männer in weißen Gewändern an, dass der Herr am Ende der Zeiten ebenso wiederkehren werde, „wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen“ (Apg 1,11).

Mit der Frist von 40 Tagen (Apg 1,3) stellte sich die frühe Kirche bewusst in die Tradition alttestamentlicher Erzählungen: beispielsweise ergießt sich 40 Tage und Nächte die Sintflut über die Erde (Gen 7,4); 40 Tage und Nächte bleibt Moses auf dem Berg Sinai, um mit Gott zu sprechen (Ex 24,18); 40 Tage und Nächte wandert Elija zum Gottesberg Horeb (1Kön 19,8); und auch Jesus fastet schließlich selbst 40 Tage und Nächte in der Wüste (Mt 4,2).

Wie dem Christentum, ist auch anderen antiken Religionen die Vorstellung von einer „Himmelfahrt“ bekannt – etwa der ägyptischen, wo die verstorbenen Pharaonen in den Himmel aufstiegen, oder der römischen, in der erfolgreiche Menschen wie Caesar oder Augustus unter die Götter erhoben werden konnten. Für das Judentum gilt der Prophet Elija als ein Mensch, der in den Himmel aufgenommen wurde (2Kön 2,11). Eine solche „Himmelfahrt“ wird auch für Henoch angenommen.

Im Koran schließlich berichtet Sure 17,1, dass Gott „seinen Knecht nachts [habe] reisen [lassen] von der heiligen Anbetungsstatt zur fernsten“, was in der islamischen Tradition an eine „Himmelfahrt des Propheten“ geknüpft wird. Besonders bedeutsam ist religionsgeschichtlich die Tatsache, dass Sure 4,158 bestätigt, dass Gott den Sohn der Maria wirklich „zu sich erhoben“ habe – mit dem Unterschied, dass er diesen, im Gegensatz zum Christentum, nicht als Sohn Gottes anerkennt.

Christian Lange